

Das Aus für die letzte Dorfbeiz schmerzt

HONDRICH Ende August geht in der Spiezer Bäuert eine Ära zu Ende: Mit dem Hotel-Restaurant Bärgsunne wird die letzte Beiz im Dorf ihre Türen schliessen. Spätestens bis Ende Jahr ziehen Asylbewerber aus der nahen Kollektivunterkunft Freyberg in den Betrieb um. Richtig erfreut ist darüber nur die Zentrumsbetreiberin.

«Für wen strahlt die Bärgsunne künftig?» Diesen Titel setzte diese Zeitung vor knapp einem Jahr über einen Bericht, der von den Verkaufsabsichten des Besitzer- und Wirtepaars Jutta und Karl-Heinz Hubertz handelte. Sie hatten den Betrieb an der Aeschstrasse 12 im Jahr 2000 erworben. Vorab altershalber und auch, weil dem Patron das lange Stehen am Herd zusehends Mühe bereitete, suchten Hubertz' nach einer Nachfolgelösung. Fündig wurden sie nicht.

Nun lässt sich obige Frage vorerhand beantworten: Asylsuchende und Mitarbeiter der Betreuungsorganisation Asylkoordination Thun (AKT) – sie wird ab 2018 vom Verein Asyl Berner Oberland (ABO) abgelöst – ziehen in die Bärgsunne ein. Wie die kantonale Polizei- und Militärdirektion mitteilt, wird der Umzug aus der heutigen Kollektivunterkunft Freyberg hinauf in die neuen Räumlichkeiten «im Verlauf des letzten Quartals» erfolgen. Es sind nur wenige Hundert Meter, die den neuen und den bisherigen Standort voneinander trennen. An Letzterem wird seit Anfang 2008 von der AKT eine Asylunterkunft mit 50 Plätzen betrieben. Bereits von 1995 bis 2005 war die Liegenschaft der Hauenstein Immobilien AG aus Gunten als Durchgangszentrum genutzt worden. Nun laufe der Mietvertrag Ende Jahr aus, teilt der Kanton mit. Wie die Zukunft des Freybergs aussehen wird, ist heute gänzlich offen. Das war gestern bei der Firma Hauenstein zu erfahren. Gleichentags informierte die Betreuungsorganisation mit dem kantonalen Migrationsdienst die Hondricher Bevölkerung über die Pläne in der Bärgsunne (siehe Kasten).

Heute 50, künftig 80 Plätze

«Für uns ist die Bärgsunne ein Glücksfall.» Barbara Jost ist sich voll und ganz bewusst, dass das Aus für das Lokal im Dorf schmerzt. «Auch wir bedauern es.» Jost ist bei der AKT/ABO mit der Leitung der Kollektivunterkünfte – dem



Die Bärgsunne an der Aeschstrasse 12 in Hondrich: Der letzte Gastrobetrieb im Dorf schliesst Ende Monat, dann ziehen Asylbewerber ein. Bilder Jürg Spielmann

DER INFORMATIONSANLASS VON GESTERN ABEND

Der Verein Asyl Berner Oberland (bis Ende Jahr noch Asylkoordination Thun) als Betreiberin der Asylunterkunft und der kantonale Migrationsdienst luden gestern Abend in die Bärgsunne ein – gut sechzig Personen aus Hondrich sowie Spiezer Gemeindevertreter kamen. **Erstere hielten sich mit Kritik an der neuen Nutzung ihrer letzten Dorfbeiz nicht zurück.** Woher die 80 Asylbewerber kommen würden, wollte eine Frau wissen. Das Gros der Gesuchsteller sei derzeit aus Eritrea, Afghanistan, der Tür-

kei und Sri Lanka, sagte Daniel Rudin vom Kanton. Wegen Sicherheitsbedenken wurde gewünscht, dass das Postauto nachts künftig oben am Bühleweg halte. Gemeindepräsidentin Jolanda Brunner versprach, das Anliegen weiterzuleiten. **Kritisiert wurden unter anderem der Umzug vom Freyberg hinauf ins Dorf und die Anzahl Asylbewerber.** Oder der Umstand, dass man «in Faulensee oder Spiezwiler auch leere Hotels habe, die nicht mit Asylanten gefüllt werden». Rudin erklärte,

dass man mit den Liegenschaften arbeiten müsse, die ihnen angeboten oder die zur Verfügung stehen würden. «Was passiert mit dem Restaurant?», wollte eine Frau wissen. Zentrumsleiterin Barbara Jost versprach, Möglichkeiten würden, wenn das Bedürfnis bestehe, geprüft. **In Hondrich machte die Runde, dass die Besitzer an eine Projektgruppe für ein Sporthotel hätte verkaufen können.** Das sei an der Landwirtschaftszone gescheitert, die den Bau einer Halle beim Tennisplatz verun-

mögliche, erklärte Wirtin Jutta Hubertz. Ortsvereinspräsident Andreas Strahm machte sich dafür stark, dass der Standort für die Camper bestehen bleibt.

Moderatorin und Mediatorin Jolanda Brunner rief dazu auf, das Gespräch zu suchen, und versprach, stets ein offenes Ohr zu haben. **Trotz meist kritischer Voten betonten Freyberg-Anwohner, dass der heutige Betrieb stets reibungslos läuft.** jss

Hotline für die Bevölkerung ab heute unter Telefon 033 654 25 81.

Freyberg Hondrich und dem Rugen in Matten – betraut. Zwar sei der Freyberg eine tolle Unterkunft und das Verhältnis mit den Anwohnern ein stets «sehr gutes» gewesen, doch werde man künftig von stark verbesserten Platzverhältnissen profitieren. Laut Jost sind in der Bärgsunne, in der vor dem Einzug «noch zwei, drei Sachen» baulich angepasst werden müssen, 80 Plätze vorgesehen – 30 mehr als heute. Die Betreuung, die «vom bewährten Team weitergeführt wird», soll in ähnlichem Rahmen erfolgen wie bislang im Freyberg. Dort stehen

tagsüber drei Personen im Einsatz, zudem gibt es eine Nachtwache. Barbara Jost betont, dass das Angebot in der Spiezer Bäuert gut integriert und akzeptiert sei. «Wir haben mit der Bevölkerung ein gutes Einvernehmen und hoffen, dass dies auch weiterhin der Fall sein wird. Das ist uns wichtig.»

Dass man ein gutes Miteinander pflegt, bestätigt Ortsvereinspräsident Andreas Strahm, der sagt, dass man vor zwei Jahren mit Bewohnern und Betreibern der Asylunterkunft ein Fest auf die Beine gestellt habe. Was die Hondricher aber bedauern wür-

den, so Strahm, sei die Tatsache, dass man «hier nichts mehr hat». Vor Jahren schlossen die Post und das Lädli, nun trifft es das letzte Wirtshaus. «Daher haben wir darauf gehofft, dass die Beiz verkauft wird und uns erhalten bleibt.» Diese Hoffnung hegte auch die Gemeinde Spiez, wie deren Präsidentin Jolanda Brunner sagt. «Gerne hätten wir den Fortbestand der Bärgsunne als Treffpunkt für die Bäuert gesehen.»

Während der letzten 13 Jahre war im Betrieb auch der Mittagstisch der Primarschule Hondrich angesiedelt gewesen. Seit den

Sommerferien werde dieser in der Schule selbst geführt, sagt Brunner. Und sie ergänzt, dass die Neuorganisation in keinem Zusammenhang mit der neuen Nutzung der Dorfbeiz stehe.

«Schlaflose Nächte»

Auch das Besitzerpaar Hubertz selbst ist nicht gänzlich angetan von der jetzigen Lösung. «Wir haben drei Jahre lang vergeblich einen Käufer gesucht», sagt die Hotelière. Doch nun habe einfach etwas gehen müssen, ergänzt sie. «Wir hatten schlaflose Nächte und bedauern, dass kein Gastro-

«Wir hatten schlaflose Nächte und bedauern, dass kein Gastronomiebetrieb weitergeführt wird.»

Wirtin Jutta Hubertz



Geht zu: Die Unterkunft Freyberg.

nomiebetrieb weitergeführt wird.» Die Mietlösung mit der AKT/ABO – es wurde ein Fünfjahresvertrag unterzeichnet – ergab sich laut Jutta Hubertz eher zufällig. «Wir sind vom Freyberg um Mieträumlichkeiten für die allmorgendlichen Deutschkurse angefragt worden. Ich habe dann erwidert, sie sollen doch gleich das Haus kaufen. Daraus hat es sich dann entwickelt.»

Hubertz' werden aus der Wirtswohnung der 44-jährigen Bärgsunne, die 14 Zimmer und ein Restaurant mit 150 Plätzen sowie eine Terrasse, ein stillgelegtes Hallenbad und einen maroden Tennisplatz umfasst, ausziehen. Sie ziehen zurück in Karl-Heinz Hubertz' Heimat Deutschland. «Wir haben nun fünf Jahre Zeit, eine Nachfolgelösung zu finden», sagt die Wirtin. «Irgendwann wollen wir den Betrieb verkaufen und eine Umzonung anstreben, damit Wohnraum entstehen kann.» Die Bärgsunne liegt in der Hotel-, der Tennisplatz in der Landwirtschaftszone. Ein Unending, das beim Bau des Platzes vor 31 Jahren bewilligt worden war.

In zehn Tagen bereits, am 31. August, wird die Dorfbeiz nach dem finalen Hondricher Stamm geschlossen. Zwei Tage vorher gibt es den letzten Musik-Höck. Jürg Spielmann

Samstag ist ausverkauft

SPIEZ Kurz vor dem Festivalstart von Seaside am 25. und 26. August sind für den Samstag bereits keine Tickets mehr erhältlich. Das vermehren die Veranstalter. Genauer: «Die Eintagestickets für Samstag sowie die Zweitagespässe sind ausverkauft. Wir empfehlen dringend, Tickets nur über die offiziellen Vorverkaufsstellen des Ticketpartners zu kaufen. Der Vorverkauf läuft über Ticketcorner.ch oder über eine der zahlreichen Ticketcorner-Vorverkaufsstellen.» Für den Freitag, 25. August 2017, sind zurzeit noch Tickets unter www.seasidefestival.ch/tickets/ erhältlich. Die Veranstalter bitten die Besucher, für die Anreise die öffentlichen Verkehrsmittel zu benutzen. Ausserdem funktioniert das Seaside Festival ausschliesslich bargeldlos (www.seasidefestival.ch/ konto). pd

16 000 bei «Veronika Gut»

HOFSTETTEN Die Saison des Landschaftstheater Ballenberg ging erfolgreich zu Ende. Rund 16 000 Zuschauer sahen «Veronika Gut».

Die 26 Aufführungen des von Andreas Berger verfassten Stücks «Veronika Gut» in der Regie von Marlies Fischer wurden von rund 16 000 Personen besucht. «Wir sind mit einer Auslastung von etwas mehr als 90 Prozent sehr zufrieden», bilanziert der Präsident des Trägervereins, Nationalrat Lorenz Hess. «Dank dem Landschaftstheater Ballenberg hat die bedeutende historische Persönlichkeit Veronika Gut, die vorher nur wenigen bekannt war, eine wichtige Plattform erhalten – und mit der Schauspielerin Karin Wirthner, die in Stans aufgewachsen ist, die ideale Besetzung gefunden», freut sich Hess.

Der Ballenberg wurde von den teilweise heftigen Gewittern die-

sen Sommer weitgehend verschont. Nur eine Aufführung musste wegen der schlechten Wetterprognosen verschoben werden. «Wir sind natürlich glücklich, dass wir in der langen Theatersaison von Unwettern oder Unfällen verschont geblieben sind», zeigt sich Produktionsleiter Christian Sidler glücklich.

Anfang Juli 2018 startet die neue Theatersaison. Mit dem Schauspieler Hanspeter Müller-Droschaart und Livio Andreina (Regie) und Anna Maria Gludemans (Ausstattung) konnte ein bekanntes und erfolgreiches Produktionsteam gewonnen werden, welches «Steibruch – zrugus Amerika» von Albert J. Welti (1894–1965) umsetzt.

2019 wird auf dem Ballenberg die 25. Inszenierung gefeiert und gleichzeitig an den 200. Geburtstag des Schweizer Autors Gottfried Keller (1819–1890) gedacht. pd

10 000 sahen das «Vogellisi»

STEFFISBURG Die 22 Vorstellungen des «Vogellisi» lockten 10 000 Märchen-Fans in den Schnittweier. Am Samstag ist der letzte Vorhang gefallen.

22-mal haben Lisi, Karl-Joseph und die anderen Charaktere des Stücks «Vogellisi» die Zuschauer in die magische Adelbodner Bergwelt entführt; am Samstagabend stand das 35-köpfige Ensemble zum letzten Mal auf der Freilichtbühne im Schnittweier in Steffisburg. Die beiden Co-Leiterinnen der Oberländer Märliabühne, Annemarie Stähli und Renate Rubin, und ihr 120-köpfiges Team wurden an der Dorniere nochmals überrascht: Anlässlich des 20-jährigen Bestehens der Märliabühne und als Erinnerung ans «Vogellisi» überreichte Gemeindepräsident Jürg Marti den Gründerinnen eine von der Gemeinde gestiftete Jubiläumsta-

fel. Sie erhält einen Ehrenplatz beim grossen charakteristischen Findling, der in den vergangenen Monaten auf der Naturbühne des Pfäffermünzhoger stand und nun auch dort belassen wird. «Es war für uns alle ein spezieller, eindrücklicher Moment, als wir mit dieser Tafel überrascht wurden», sagte Annemarie Stähli gestern.

Auch Buch ist ein Erfolg

Bereits zur Hälfte der Spielzeit stand fest, dass das «Vogellisi» ein Grosse Erfolg werden würde. Das Ensemble spielte ausschliesslich vor ausverkauften Zuschauererängen (wir berichteten). «Total haben 10 000 Personen unser Märchen gesehen», hielt Stähli fest. Auch das Wetter spielte in den letzten sechs Wochen mehrheitlich mit: Keine einzige Vorstellung musste abgebrochen und nur eine verschoben werden. «An jenem Abend war es sehr kalt, das Areal

war durchnässt, und es regnete unaufhörlich. Zu spielen hätte auch ein Sicherheitsrisiko für die Darsteller bedeutet», so Stähli. Ob am Ende für den Theaterverein ein Gewinn resultiert, konnte die Co-Leiterin noch nicht definitiv sagen. «Ich gehe aber schon davon aus, dass wir positiv abschliessen können.» Erfolgreich unterwegs ist übrigens auch das Buch zum Freilichttheater: «Vogellisi – ein Naturmärchen» wurde seit Frühling schon 2000-mal verkauft.

Was das Team der Oberländer Märliabühne als nächstes Projekt in Angriff nimmt, ist noch offen. «Wir müssen nun zuerst mal runterfahren und das «Vogellisi» auswerten. Ich vertraue aber darauf, dass wir spüren werden, wie es weitergeht», verrät Annemarie Stähli. Ziel sei es, bis in andert-halb oder zwei Jahren mit einem neuen Stück zurückzukehren.

Gabriel Berger